



© Wolfgang Fasser

Stille kann man nicht haben, nur sein

Wolfgang Fasser hat in seinem Leben viel erlebt, erfahren und erkannt. Neben seiner Arbeit als Physio- und Musiktherapeut für behinderte Kinder hat er in Italien ein „Haus der Stille“ gegründet. Er ist Buchautor, seine Arbeit wurde in einem Dokumentarfilm bekannt und er ist seit über 40 Jahren blind. GREEN CARE durfte ihn zum Gespräch bitten.

Obwohl Wolfgang Fasser in seiner Arbeit digitale Ruhephasen befürwortet, hat er sich Anfang September mit der Redakteurin Dorit van Meel zu einem Gespräch über WhatsApp getroffen. Kurzfristig, bevor es für den gebürtigen Schweizer wieder in Richtung seiner Wahlheimat Italien geht, wo es bewusst nicht mehr so einfach ist, ihn zu erreichen. Wir bedanken uns für diese Möglichkeit!

GREEN CARE: Erzählen Sie bitte etwas über sich selbst.

Wolfgang Fasser: Wenn ich an die Natur denke: Ich bin in der Natur geboren, in den Glarner Alpen. Meine Kindheit habe ich im Wald und in den Bergen verbracht. Die Natur ist die Quelle des Lebens. Als Kind konnte ich ja noch sehen und da habe ich die Natur als sehr harmonisch wahrgenommen. Diese Harmonie hat mir als Kind sehr gut getan und sie hat auch den Grundstein für meinen beruflichen Werdegang gelegt.

Ich wurde dann Physiotherapeut und noch heute ist die Natur bei dieser Arbeit ein Medium der Heilung für mich. Zum Beispiel das Wasser mit seiner Wirkung in der Hydrotherapie, oder bei der Anwendung von Wickeln, Bädern oder beim Kneippen. Oder die Luft und das

Klima mit ihrer Wirkung in der Klimatherapie. Die Natur ist immer dabei. Auch die Naturheilkunde ist bei meiner Arbeit generell sehr wichtig.

Nach einer Zeit als Physiotherapeut in der klinischen Spitalsarbeit ging ich nach Llesoto in Südafrika. Dort traf ich traditionelle Heiler, die meinen Bezug zwischen Natur und Mensch in der Therapie über das Kennenlernen traditioneller afrikanischer Methoden weiter verstärkten. Durch diese Erfahrungen erweiterte ich meine therapeutische Arbeit um die Musik- und Klangtherapie. Und ich begriff, wie wichtig das Gespräch mit den Klient:innen ist.

Ich kam also zurück aus Afrika, studierte Musiktherapie und begann, Physiothera-

pie, Natur, Kunst und Musik zu kombinieren. Ich ging nach Italien, wo ich nach 31 Jahren auch heute noch bin. Ganz am Land, am Ende der Welt in einem kleinen Dorf mit ganz viel Natur und vielen Wildtieren. Hier haben wir alles bis auf Bären. In diesem Zusammenhang bieten wir zum Beispiel auch Horchwanderungen für Wildtiererkundungen an. Besonders nachts ist das eine sehr eindrückliche Erfahrung.

Auch meine Arbeit mit der Naturheilkunde ist mir weiterhin sehr wichtig. Wir haben hier in Italien einen Kräutergarten angelegt, verarbeiten diese Kräuter selber und lehren gleichzeitig, wie man das macht. Wir bieten Unterricht an, um die Methoden, Ziele und Effekte der Natur-



© Wolfgang Fasser

Wolfgang Fasser

ist diplomierte Physio- und Musiktherapeut. In Italien hat er das Zentrum „Il Trillo“ für die Therapie von (schwer) behinderten und/oder verhaltensauffälligen Kindern sowie das „Haus der Stille“ für Jugendliche und Erwachsene aufgebaut und lange Zeit auch selber geleitet. Sein Arbeitsplatz ist nicht leicht zu erreichen. Etwa 50 Kilometer östlich von Florenz kommt man zunächst durch den Ort Poppi und dann weiter nach Quorle. Hier gibt es neben Wolfgang Fassers Klangtherapiezentrum und der alten Kirche, in der sich das „Haus der Stille befindet“, nur ein paar wenige Häuser. An diesem von Menschen noch fast unberührten Ort kann er seiner Arbeit bestmöglich nachgehen: Der Verbindung von Physiotherapie, Musiktherapie, Kunst und Natur.

Bevor er sich in Italien niederließ, verbrachte er viele Jahre in Lesotho (Südafrika), um selbst zu lernen, aber auch um Menschen zu behandeln und medizinisches Personal therapeutisch auszubilden.

Als Sehender in Glarus in der Schweiz geboren, zeigte sich schon in seiner Kindheit die unheilbare Krankheit Retina pigmentosa, die seine Sehfähigkeiten immer weiter einschränkte, bis er mit Anfang 20 vollständig erblindete.

Er hat unterschiedliche Bücher und CDs herausgebracht und eigene Websites auf Deutsch (<http://www.wolfgangfasser.ch>) und Italienisch (www.iltrillo.org). Besonders bekannt wurde seine Arbeit durch den Dokumentarfilm „Nel Giardino dei Suoni“ (Im Garten der Klänge), der 2013 erschienen ist.



Thuso and Children © Wolfgang Fasser

heilkunde weiterzugeben. Ich mache diese Horchwanderungen und den Unterricht über die Naturheilkunde unentgeltlich, um sie nicht zu kommerzialisieren. Das ist nicht, was ich damit erreichen möchte. Ich habe in Italien ein eigenes therapeutisches und pädagogisches Zentrum aufgebaut: „Il Trillo“, für Kinder mit einer Behinderung oder die verhaltensauffällig sind. Hier verbinden wir Musik und Therapie: In unserer Arbeit verwenden wir zum Beispiel Naturhörbilder (wir nennen sie „Klangpostkarten“), auf denen die Kinder die Natur hören können. Das sind Aufzeichnungen aus der Natur, die wir selber erstellt haben. Solche Naturhörbilder sind bei uns ganz wichtig. Wir leben hier den Versuch, uns MIT der Natur zu bewegen und nicht IN der Natur. Dabei spielt alles eine Rolle - das Klima, die Tiere, die Pflanzen, das Wasser und so weiter. Ich habe hier in Italien das „Haus der Stille“ kreiert, in einer alten Kirche. Darin und in der die Kirche umgebenden Natur halten wir Tage und Wochen der Stille ab. Das sind Kurse und Workshops, bei denen es um die Stille und natürlich auch die Natur geht. Wir übernachten in Schlafsäcken und sind sehr viel draußen unterwegs. Das „Haus der Stille“ habe ich 16 Jahre lang geleitet. Diesen Teil meiner Arbeit übergebe ich jetzt zum Ende des Jahres an Jüngere. Ich habe immer sehr viel unterrichtet, nun bin ich 66 Jahre alt und ziehe mich etwas zurück. In der Therapie habe ich meine Arbeit mit den

Kindern bereits an Jüngere übergeben, da bin ich schon in Pension.

GREEN CARE: Was ist Ihnen bei Ihrer Stille-Arbeit wichtig?

Wolfgang Fasser: In der Stille sein - das ist ein Raum, den ich bewusst aufsuche, auch ein Zeitraum. Wenn ich ihn finde, kann ich da bleiben. Hier kann ich mich finden und verlieren. Das klingt zunächst widersprüchlich. Aber ich kann mich dort zentrieren.

Ich sehe mich als eine Schale, und das Leben legt viele Dinge in diese Schale. In der Stille kann ich diese Schale etwas leeren, damit das Leben wieder besser Platz hat. Das Leben hat keinen Platz, wenn wir voll sind mit uns selbst. Stille ist wie fasten: Ich löse mich ein bisschen auf, um mich wieder neu formen zu können. Die Stille hilft mir dabei, mich zu konzentrieren und zu fokussieren.

Ich habe einen Denkstein zum Hinsetzen gefunden, mitten in der Natur. Den kann ich nutzen, du aber auch. Setz dich hier hin und denke nach, auch über deine Worte hinaus und denke bis zum Ende. Das geht nur, wenn man Zeit hat. Zeit, um zu denken, herauszufinden, welche die eigenen Gedanken sind und welche wir von anderen entlehnen - von den Medien, der Arbeit, anderen Menschen.

Die Stille hilft auch, in einen nicht definierten Raum zu gehen, wo ich nicht mehr denke. Um zu ruhen. Die Augen zu

schließen. Ruhe kommt ja vom Hören. Wenn ich nur noch die Natur höre, kann ich zur Ruhe kommen. In der Stille spüren wir die Beziehung. Zu uns selber, zum Du, zum Wir, zum Bezug der Natur. In der Stille binden wir uns in die Natur ein. Das hat transformierendes Potential.

GREEN CARE: Was bedeutet Stille für Sie?

Wolfgang Fasser: Stille, in der man gar nichts mehr hört, gibt es manchmal in der Nacht in der Natur oder in einer Höhle. Das sind ganz besondere Momente, ganz extreme. Aber darum geht es uns hier nicht, diese Art von Stille suchen wir nicht.

Es ist uns wichtiger, sich selber Stille schaffen zu können, als Erfahrung in uns drin. Das bedeutet, um uns herum kann es ruhig Geräusche geben. Natürlich sind hier Klänge aus der Natur weniger störend als zum Beispiel das Läuten eines Mobiltelefons. Wir suchen nicht die extreme Geräuschlosigkeit, es geht uns mehr um die digitale Stille. Bei unseren Kursen und Workshops haben digitale Geräte keinen Platz. Wir schalten sie aus und geben sie weg. Oft ist selbst diese Tätigkeit für die Teilnehmer:innen schon sehr schwer - sie sind richtig abhängig von ihren Geräten. Und alleine diese

Erfahrung, das Mobiltelefon ausschalten und weglegen zu können, macht sehr viel mit den Menschen. Nach der Loskoppelung vom Handy geht es dann im weiteren Verlauf des Kurses auch darum, weniger miteinander zu reden, sondern mehr auf die Natur zu lauschen. Hier benutzen wir den Begriff der „Allsamkeit“ als Unterschied zur „Einsamkeit“. Das Eingebunden Sein in das Große Ganze. Ich erwerbe nicht etwas, ich bin einfach. Hier benutze ich gerne den folgenden Spruch: „So lange du suchst, wirst du finden, was du schon hast. Wenn du offen bist fürs Finden, wirst du Neues entdecken.“ Darum geht es mir: Das Handy ausschalten, nicht reden, die Naturgeräusche hören. Die Stille ist für mich ein natürlicher Klangraum ohne den Lärm digitaler Geräte.

Stille heißt auch, nicht tätig zu sein, nichts zu tun, sich hinzusetzen. Die Effizienz ruhen zu lassen. Auch das ist ein großer Schritt für viele Menschen. Wir sind so drauf trainiert, immer und bei allem was wir tun, effizient zu sein, dass es schwer ist, damit aufzuhören. Also auch still sein, was das Tätig Sein betrifft. Das bedeutet zum Beispiel auch, nichts zu lesen. Wenn ich lese, lese ich etwas und tue ich nicht nichts.

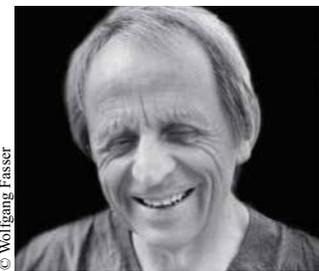
Zum Schluss müssen wir sie dann auch wieder loslassen, die Stille. Auch das

kann ich üben. Sie finden, in ihr sein, und sie dann wieder loslassen. So komme ich zur Ruhe.

Die Stille ist die Schöpfung der Ruhe, die ich nicht haben kann, ich kann sie nur sein.

Wolfgang Fasser

ist diplomierter Physio- und Musiktherapeut. In seiner Wahlheimat Italien betreibt er in der Toskana das Klangtherapiezentrum „Il Trillo“ für behinderte und verhaltensauffällige Kinder sowie das „Haus der Stille“ für Jugendliche und Erwachsene. Mehr dazu unter <http://www.wolfgangfasser.ch>, <http://www.iltrillo.org> und im Dokumentarfilm „Nel Giardino dei Suoni“ (Im Garten der Klänge).



© Wolfgang Fasser

© Wolfgang Fasser

